

Bibliographische Daten

Titel: Epelein von Gailingen, und was sich seiner Zeit mit diesem ritterlichen Eulenspiegel und seinen Spießgesellen im Fränkischen zugetragen

Ersteller: Franz Trautmann

Signatur: Amb. 8. 1569

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Viertes Kapitel.

Wie der Jude Elias den Eppelain an den Burggrafen und den Nürnberger Rat verrät, wie sich aber Eppelain wunderbar davon macht, und wie er sich am Elias und allen anderen rächt.

Als Eppelain den Nürnbergern ihre Sach' abgenommen hatte, verbreitete sich die Kunde schnell, er sei wieder am Leben, und wo die Güterzüge Soldknechte auftreiben konnten, geschah es. Aber um nichts weniger mußte einer oder der andere seine Habe im Stich lassen; denn Eppelain und seine Gesellen stießen wie die Geier herab, wo sich was fand, und lebten in Pracht und Uebermut, daß die Erde hätte bersten mögen, um die Schelme zu verschlingen.

Ein weniges nach der Zeit hatte Eppelain's Busenfreund, der Wolf, einen schlechten Handel mit einem Juden gemacht, der hieß Elias.

Sobald Eppelain das von dem Juden Elias hörte, schwor er ihm Rache. Er ließ ihm also sagen, er solle kommen und ihm ein rasches Roß verraten.

Jüngst hatte der Burggraf von Nürnberg dem Elias ein Roß abgehandelt. Das lief wie der Wind, ließ aber keinen in den Sattel kommen. Der Burggraf dachte nun anfangs, er werde das Roß wohl noch zwingen und kaufte es. Der Elias hatte ihm schon so viel Lobes von seiner Reiterkunst gesagt, daß der Graf sich täuschen ließ und zwanzig Goldgulden Reugeld setzte. Nun kam er gleichwohl alle Tage weniger hinauf und wollte des Handels los sein. Es war ihm aber um die zwanzig Gulden, und da der Elias das Geld nicht ganz zurückgeben wollte, ließ er ihn zum Thor hinausjagen.

Als nun der Eppelain, wie gesagt, ein scharfes Roß beehrte, fiel dem Elias gleich was ein, und dacht' er: